

ABSCHLUSSBERICHT

Gemeinsames Deutsch-Türkisches Seminar

zum Thema

„Contemporary Issues of Turkey’s Transformation Process:
Politics and Society within the Context of Neo-liberal Globalization“

durchgeführt im
Sommersemester 2002
am

**Otto-Suhr-Institut
für Politikwissenschaft
Freie Universität Berlin**

**Institute of Sociology
der Middle East Technical
University, Ankara**

von

**Prof. Dr. Sencer Ayata, Prof. Dr. Friedemann Büttner,
Dipl. Pol. Judith Hoffmann, Mag. Mehmet Gökhan Tuncer**

INHALT

1. Einleitung.....	3
2. Das Modell.....	3
3. Durchführung des gemeinsamen Seminars.....	5
3.1 Vorbereitungen.....	5
3.2 Finanzierung.....	6
3.3 Die Teilnehmer und deren Auswahl.....	6
3.4 Seminarinhalte und Seminargestaltung.....	7
3.5 Rahmenprogramm.....	8
4. Ergebnisse der Befragung der Studierenden.....	9
4.1 Persönliche Erwartungen der Studierenden.....	9
4.2 Wissenschaftlicher Ertrag.....	10
4.3 Kulturelles Rahmenprogramm.....	10
4.4 Vorschläge für zukünftige gemeinsame Seminare.....	10
5. Schlussfolgerungen.....	11
6. Ausblick.....	13
Literatur:.....	15

1. Einleitung

Im Sommersemester 2002 fand an der Arbeitsstelle „Politik des Vorderen Orients“ des Otto-Suhr-Instituts für Politikwissenschaft der Freien Universität Berlin und am Institut für Soziologie der Middle East Technical University in Ankara zum Thema „Contemporary Issues of Turkey’s Transformation Process: Politics and Society within the Context of Neoliberal Globalization“ ein erstes *Gemeinsames Deutsch-Türkisches Seminar* statt. Das Seminar ist von den Lehrbeauftragten Dipl. Politologin Judith Hoffmann und Mag. Mehmet Gökhan Tuncer konzipiert und zusammen mit Prof. Dr. Friedemann Büttner, Berlin, und Prof. Dr. Sencer Ayata, Ankara, durchgeführt worden. Teilgenommen am Seminar haben 21 Studierende beider Universitäten (elf auf der deutschen und zehn auf der türkischen Seite). In drei Modulen arbeiteten sie zum Teil getrennt und zum Teil gemeinsam im Rahmen von zwei Exkursionen nach Ankara und Berlin für ein Semester in der Lehrveranstaltung zusammen.

Vor dem Hintergrund, dass die deutsch-türkischen wissenschaftlichen Beziehungen auf einem unerwünscht niedrigen Niveau stagnieren und neue Ansätze und Modelle in dieser Situation eine wichtige Rolle für die Belebung der gegenseitigen Beziehungen spielen könnten, verfolgte das gemeinsame Seminar folgende Ziele:

Erstens zielte das Seminar darauf ab, einen Beitrag zum besseren Verständnis aktueller Problemfelder in der Türkei zu leisten, der das bisher eher geringe und vereinzelte universitäre Angebot in Berlin zur aktuellen Entwicklungen in der Türkei bereichern konnte.

Zweitens sollte durch das Seminar eine Brücke gebaut werden, die der Stärkung des wissenschaftlichen Kontaktes zwischen Deutschland (bzw. in einem weiteren Sinne Europa) und der Türkei dienen und einen Raum für einen intensiven interkulturellen Dialog schaffen kann.

Schließlich sollten Studierende als besonders wichtige Zielgruppe angesprochen und deren enge wissenschaftliche Zusammenarbeit ermöglicht werden, da sie später in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen tätig sein werden und eine wichtige Multiplikatorenrolle spielen können.

Im Folgenden wird zunächst das Modell des Seminars skizziert. Danach wird die Durchführung des Seminars dargestellt. Schließlich werden die konkreten Erfahrungen während des Seminars reflektiert und Schlussfolgerungen abgeleitet.

2. Das Modell

Das *gemeinsame Seminar* ist eine in das jeweilige Studienprogramm der kooperierenden Institute integrierte normale Lehrveranstaltung im Hauptstudium. Es setzt sich aus drei Modulen zusammen. Während des ersten Moduls arbeiten die beiden Studierendengruppen zunächst getrennt von einander an ihren jeweiligen Instituten, während des zweiten und dritten Moduls

kommen sie dann jeweils an einem der beiden Orte zusammen, um gemeinsam das Seminar fortzusetzen. Das Besondere des gemeinsamen Seminars zeigt sich darin, dass es kein Seminar mit angehängter Exkursion ist, sondern dass die gemeinsamen Seminarsitzungen, zu denen die beiden Gruppen ins Ausland reisen, den zentralen Teil des Seminars ausmachen. Das gemeinsame Seminar macht hier – analog zur Formel „Forschen *mit* statt forschen *über*“ – auch Lehren und Lernen *miteinander* möglich.

Für jede Sitzung der drei Module liegt ein von beiden Instituten in gemeinsamer Absprache gestalteter Seminar-Reader mit Grundlagentexten vor, der die Pflichtlektüre für alle SeminarteilnehmerInnen enthält. In dem Seminar, das insgesamt dem Umfang eines üblichen Seminars mit ca. 15 Einzelsitzungen entspricht, können normale Scheine bzw. credit points erworben werden. Unterrichtssprache ist Englisch.

1. Modul (vier wöchentliche Seminarsitzungen + vier Wochen Vorbereitungszeit der Referate):

Das erste Modul, das in beiden Ländern parallel zueinander abläuft, findet in vier aufeinanderfolgenden Wochen mit jeweils einer üblichen Seminarsitzung (2 Stunden) statt und dient der Einführung in das Thema des Seminars. Während dieses Moduls erarbeiten sich sowohl die türkische Gruppe in Ankara als auch die deutsche Gruppe in Berlin (z.B. in Gruppenarbeit) den ersten Teil der gemeinsamen Grundlagentexte des Readers.

Während des ersten Moduls werden außerdem die Referatsthemen an die Studierenden beider Gruppen verteilt. Sie haben dann bis zum Beginn des zweiten Moduls ca. vier Wochen Zeit, um die Referate vorzubereiten, die sie während der gemeinsamen Sitzungen in Ankara bzw. Berlin präsentieren werden. Der interne Austausch, vor allem derjenigen Studierenden, die zu ähnlichen thematischen Schwerpunkten arbeiten, erfolgt in dieser Zeit über das Internet z.B. mittels einer gemeinsamen Email-Gruppe.

2. Modul (eine Woche gemeinsame Seminarsitzungen, ca. vier Wochen nach Ende des ersten Moduls):

Während des zweiten Moduls treffen beide Gruppen in einem der beiden Länder (in unserem Fall in Ankara) zusammen und absolvieren dort ein gemeinsames Programm. Dieses besteht vormittags aus der Fortsetzung des Seminars in fünf gemeinsamen Seminarsitzungen, in denen der erste Teil der vorbereiteten Referate präsentiert und zusammen mit der jeweiligen Pflichtlektüre diskutiert wird. Zusätzlich können Vorträge führender Wissenschaftler auf dem Gebiet des Seminarthemas erfolgen, die einer Erweiterung bzw. Vertiefung dienen. Nachmittags bzw. abends nehmen alle an einem von türkischer Seite organisierten kulturellen Rahmenprogramm teil, das den deutschen Studierenden einen Einblick in die Gesellschaft und die Politik der Türkei vermitteln soll.

3. Modul (eine Woche gemeinsame Seminarsitzung, ca. 1-2 Wochen nach Ende der ersten Exkursion):

Während des dritten Teils wird das gemeinsame Seminar im jeweils anderen Land (in unserem Fall in Berlin) mit der Präsentation und Diskussion des zweiten Teils der Referate und der für diese Sitzungen vorgesehenen Pflichtlektüre fortgesetzt. Dazu reist die türkische Gruppe nach Berlin. Ergänzt wird das Seminarprogramm durch Vorträge von deutschen Wissenschaftlern, die sich mit der Türkei beschäftigen. Schließlich wird von deutscher Seite ein kulturelles Begleitprogramm organisiert, das den türkischen Studierenden einen Einblick in das soziale und politische Leben Deutschlands und ein besseres Verständnis der deutschen Diskussionen und Sichtweisen über die Türkei ermöglichen soll. Die Gestaltung des dritten Moduls ähnelt dabei derjenigen des zweiten Moduls. Den Abschluss des dritten Moduls bildet ein Reflektionstag, an dem die Ergebnisse der Semindiskussionen zusammengefasst werden und alle Studierende das gemeinsame Seminar evaluieren.

4. Teilnahmenvoraussetzungen

Die spezifische Veranstaltungsform macht bestimmte Teilnahmevoraussetzungen nötig, die die Qualität und den Erfolg des Seminars sicherstellen sollen: die Anzahl der Teilnehmer sollte zwölf Personen pro Gruppe nicht überschreiten; die Studierenden müssen Vorkenntnisse zum Seminarthema mitbringen (da diese in der kurzen Zeit vor den Exkursionen nicht erarbeitet werden können); und sie sollten sich flüssig in Englisch verständigen können. Türkisch-Kenntnisse bei deutschen und Deutsch-Kenntnisse bei türkischen Teilnehmern waren willkommen. Um die Chancengleichheit im Seminar zu wahren, wird jedoch bewusst Englisch als Seminarsprache gewählt. Zielgruppe sind fortgeschrittene Studierende im dritten oder vierten Studienjahr (Hauptstudium bei den deutschen bzw. letztes Jahr im BA-Studiengang oder MA-Level bei den türkischen Teilnehmern).

3. Durchführung des gemeinsamen Seminars

3.1 Vorbereitungen

Die Vorbereitungen für das *gemeinsame Seminar* starteten im September 2001 mit einem intensiven Ideenaustausch zwischen den Veranstaltern des Seminars. Im Oktober wurde das Modell fertiggestellt und der Projektantrag formuliert. Daraufhin fanden die Bewerbungen bei verschiedenen Stiftungen statt. Bis Ende Dezember war die Finanzierung des Projektes gesichert.

Parallel dazu fand auf der Grundlage mehrerer Vorschläge eine Diskussion über die thematische Ausrichtung des Seminars zwischen Ankara und Berlin statt, bei der unter Berücksichtigung der jeweiligen Forschungsschwerpunkte der Veranstalter die Inhalte des Seminars entwickelt wurden. Bei einem Treffen im März in Ankara bekam die inhaltliche Gestaltung des Seminars ihre Endform. Weiterhin wurde auf der Basis einer gemeinsam von beiden Instituten getroffenen Auswahl der Seminarreader mit Grundlagentexten zusammengestellt. Für jede Seminarsitzung innerhalb der drei Module waren im Reader zwei bis drei englischsprachige

Texte vorgesehen, die entweder unterschiedliche Positionen oder verschiedene Aspekte eines Themas darstellten. Der Reader bildete die Pflichtlektüre für alle Studierende, die zur Vorbereitung jeder Seminarsitzung gelesen werden mussten.

In unserem konkreten Fall war es nicht mehr möglich, das Seminar in Ankara in die Lehrpläne zu integrieren, weswegen das Seminar als eine zusätzliche Veranstaltung außerhalb des Lehrplans angeboten wurde. In Berlin bildete das Seminar als Hauptseminar einen Teil des Lehrangebots des Otto-Suhr-Instituts im Sommersemester 2002.

3.2 Finanzierung

Das Seminar wurde überwiegend durch Drittmittel der Körber-Stiftung, Hamburg, im Rahmen ihres Programms zur Förderung des deutsch-türkischen Wissenschaftsaustausch, und der Heinrich-Böll Stiftung, Berlin, im Rahmen ihres Dialogprogramms. Das Otto-Suhr-Institut stellte Exkursionsmittel für die deutschen Studierenden zur Verfügung und die Middle East Technical University unterstützte das Seminar mit der Bereitstellung eines Reisebusses für Fahrten in Ankara und für einen Ausflug nach Kappadokien. Schließlich beteiligten sich die Studierenden mit einem geringen Eigenbetrag an den Kosten.

Für die private *Unterbringung der Studierenden* der ausländischen Partneruniversität waren jeweils die Studierenden der gastgebenden Universität verantwortlich. Die Unterbringung in den Wohnungen, Studentenheimen oder auch bei den Familien der Gastgeber reduzierte zum einen erheblich die Gesamtkosten des Seminars und intensivierte zum anderen in hohem Maße den Austauschcharakter des Seminars – nicht zuletzt, weil die übliche Gettosituation von Exkursionsteilnehmern in ihrem Hotel vermieden wurde.

3.3 Die Teilnehmer und deren Auswahl

Die Teilnehmer wurden an beiden Universitäten auf verschiedene Weise bestimmt.¹ So wurden die türkischen Studierenden auf Empfehlung von Dozenten am Institut für Soziologie und am Institut für Politikwissenschaft von Herrn Prof. Ayata ausgewählt. Auf der deutschen Seite hatten wir um eine schriftliche Anmeldung bis zu Beginn des Semester gebeten. Darin sollten die BewerberInnen ihr Interesse an dem Seminar und ihre Vorkenntnisse über Geschichte, Politik und Wirtschaft der Türkei erläutern. 17 Interessierte hatten sich angemeldet, von denen wir, in der Kalkulation von möglichen Ausfällen, beim ersten Treffen zu Semesterbeginn zwölf in unser Seminar aufnahmen.² Nachdem eine Studentin ausgeschieden war, nahmen auf der deutschen Seite elf Studierende an dem Seminar teil, auf der türkischen Seite waren es zehn.

¹ Das lag vor allem daran, dass das Seminar aus Termingründen nicht mehr rechtzeitig in das allgemeine Seminarprogramm der METU aufgenommen werden konnte.

² Da alle Interessierte von ihren Voraussetzungen her in gleicher Weise qualifiziert waren, wurden sie nach der Reihenfolge ihrer Anmeldung in das Seminar aufgenommen.

Acht der TeilnehmerInnen der deutschen Seite waren Politikwissenschaftler im Diplomstudengang. Zwei studierten Islamwissenschaften im Hauptfach und einer osteuropäische Geschichte und Turkologie. Unter den Teilnehmern befanden sich drei Türken, davon waren zwei in Deutschland aufgewachsen und einer war zum Promovieren nach Berlin gekommen. Weiterhin kam eine Studentin aus der Ukraine. Etwa die Hälfte der deutschen Gruppe war bisher nicht in der Türkei gewesen. Drei deutsche Teilnehmer hatten die Türkei bereits besucht, um an einem Türkisch-Sprachkurs teilzunehmen bzw. Freunde zu besuchen. Sie hatten jedoch, wie auch die beiden türkischstämmigen Teilnehmer der deutschen Gruppe, zuvor keinen Zugang zu einer türkischen Universität.

Die türkischen Teilnehmer waren mehrheitlich Studierende der Soziologie. Nur zwei von ihnen studierten Politikwissenschaft. Die Mehrheit der türkischen Studierenden war nie zuvor im Ausland gewesen und nur ein Student hatte Deutschland besucht. Zwei Studierende der türkischen Gruppe hatten allerdings Deutsch an der Schule bzw. Universität gelernt.

3.4 Seminarinhalte und Seminargestaltung

Im Rahmen des Seminars wandten wir uns aktuellen Problemfeldern des türkischen Transformationsprozesses in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu. Besondere Aufmerksamkeit wurde den sozialen und politischen Entwicklungen im Kontext der Einbindung der Türkei in die neoliberale Globalisierung seit den 80er Jahren (mit einem Schwerpunkt auf den 90er Jahren) geschenkt. Es lag uns dabei vor allem daran, die Türkei als ein Schwellenland mit vergleichbaren Problemstellungen wie in anderen Ländern, stärker in den Blickwinkel des wissenschaftlichen Interesses zu rücken.

In den Sitzungen des ersten Moduls erarbeiteten sich die Studierende in beiden Ländern mit Hilfe der im gemeinsamen Reader zusammengestellten Grundlagentexten einerseits unterschiedliche theoretische Ansätze zu den verschiedenen Dimensionen (politisch, kulturell und ökonomisch) der Globalisierung und andererseits beschäftigten sie sich mit den ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen des türkischen Transformationsprozesses. Bereits in dieser Phase lief das Seminar sowohl in Ankara als auch in Berlin vollständig auf Englisch ab, um auf die anschließenden gemeinsamen Seminarsitzungen sprachlich besser vorzubereitet zu sein. Diese Regelung wurde konsequent durchgehalten und bereitete auch keine Schwierigkeiten, obwohl sie für alle am Anfang etwas gewöhnungsbedürftig war.

Weiterhin wurden zu Beginn des ersten Moduls die Referatsthemen an die Studierende verteilt. Jeweils zwei Studierende aus derselben Gruppe bereiteten gemeinsam ein Referat, das später entweder während des ersten oder des zweiten Moduls präsentiert wurde. Das Themenkreis, der durch die Referate behandelt wurde, war aufgrund der gemeinsamen Gestaltung durch beide Institute interdisziplinär ausgerichtet und umfasste ein breites Spektrum von Fragestellungen, die von Finanzmarktliberalisierung und informellem Sektor über Legitimationskrise der politischen Parteien und sich verändernden Beziehungen zwischen Staat und Gesell-

schaft bis hin zu Migration und Populärkultur reichten. Bereits vor Seminarbeginn hatten wir gemeinsam mit Herrn Prof. Ayata eine gewisse Schwerpunktbildung unter den beiden Gruppen vorgenommen. Je nach der am jeweiligen Institut zu einem Thema vorhandene Materiallage und je nach dem Betreuungsverhältnis wurden demgemäss bestimmte Themen von der Ankara Gruppe (z.B. Populärkultur) bzw. der Berlin Gruppe (z.B. EU-Türkei-Beziehungen) bearbeitet. Die Reihenfolge der Referatsthemen wurde nach inhaltlichen Kriterien bestimmt, so dass schließlich Studierenden der einen oder der anderen Gruppen in einer zwanglosen Abwechslung ihre Referate präsentierten.

Nach dem ersten Modul errichteten wir außerdem eine Email-Gruppe, um die Kommunikation zwischen der gesamten Gruppe zu ermöglichen, die während und auch nach dem Ende des Seminars sehr intensiv und vielseitig benutzt wurde.

Während der gemeinsamen Seminarsitzungen des zweiten und dritten Moduls (insgesamt zehn) hatten wir an jedem Tag 2,5 Zeitstunden für die Seminarsitzung vorgesehen. Nach dem Gruppenreferat von zwei Studierenden, das ca. 45-60 Min. dauerte, blieb uns nach einer kurzen Pause noch 1,5 Std. Zeit für die Diskussionen, die auch jeweils bis zum Äußersten genutzt wurde. Dabei trug der Seminarreader, durch den eine gemeinsame Wissensbasis zu den jeweiligen Themen aufgebaut wurde, und die enge Abfolge von Referaten während der Exkursionen, die eine Kontinuität der Zusammenarbeit gewährleistete, wesentlich zum Gelingen der Diskussionen bei.

3.5 Rahmenprogramm

Während des zweiten und dritten Moduls in Ankara und Berlin wurden die Seminarsitzungen nachmittags durch ein Rahmenprogramm ergänzt, das zum Ziel hatte, den Studierenden beider Länder einen Einblick in das soziale und politische Leben des jeweils anderen Landes zu ermöglichen.

In Ankara besuchten wir Einrichtungen, die in einem direkten oder indirekten Bezug zu unserem Seminarthema standen, u.a. das Center for European Studies und das Center for Central Asian Studies an der METU, UNDP, die GAP-Behörde, die das Staudammprojekt in Südostanatolien leitet, und ein Treffen mit Vertretern eines Vereins, in dem sich Angehörige des religiösen Bektasi-Ordens organisieren. Weiterhin hatten wir ein Gespräch mit dem deutschen Botschafter in der Türkei. Ein Stadtrundgang und ein Konzert-Besuch rundete das Programm ab. Nach Abschluss des „offiziellen“ Teils des Rahmenprogramms folgte das „inoffizielle“ Abendprogramm, das spontan von den Studierenden organisiert wurde. Das Nachmittagsprogramm und die rege gemeinsame Abendgestaltung der Studierenden trugen wesentlich zu einer schnellen Integration der beiden Gruppen bei. Auch der eineinhalbtägige Ausflug nach Kappadokien, zu dem wir nach der abschließenden Seminarsitzung in Ankara aufbrachen, verstärkte den sozialen Zusammenhalt.

Das Berliner Rahmenprogramm bestand zum einen aus dem Besuch von wissenschaftlichen Einrichtungen (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und die Stiftung Wissenschaft und Politik), zum anderen aus Begegnungen mit der politischen Praxis (Gespräch mit einem Bundestagsabgeordneten, Besuch des Bundestags und der Heinrich Böll Stiftung). Auch in Berlin stand der Besuch der Botschaft auf dem Programm. Nach einer Diskussion mit dem türkischen Botschafter standen uns zwei weitere Angehörige der Botschaft noch längere Zeit für Fragen zur Verfügung. Das kulturelle Rahmenprogramm umfasste außerdem einen Konzert-Besuch und eine Schiffsfahrt auf der Spree durch das Regierungsviertel. Abgeschlossen wurde das Programm am letzten Tag durch einen ganztägigen Ausflug nach Potsdam.

4. Ergebnisse der Befragung der Studierenden

Die Studierenden wurden zweimal (jeweils nach den Exkursionen) zu ihren Erwartungen und Erfahrungen befragt, indem wir an alle per Email einen Fragebogen verschickten. Die Fragen bezogen sich jeweils auf die Begegnung mit der anderen Gruppe, den akademischen Nutzen des Seminars und das Rahmenprogramm.

4.1 Persönliche Erwartungen der Studierenden

Die deutsche Gruppe erwartete vor der Reise nach Ankara vor allem einen besseren Einblick in das Alltags- und das Universitätsleben der Türkei, aber auch einen Eindruck von den Problemen eines Schwellenlandes. Einige hatten die Vorstellung, dass das Leben in der Türkei traditioneller sei, d.h. dass z.B. die meisten Studierenden bei ihren Eltern wohnen würden. Ein türkischstämmiger Teilnehmer formulierte die Hoffnung, dass durch den Austausch Stereotypen über die jeweils andere Seite überwunden werden können. Die Erwartungen der türkischen Studierenden richteten sich zum einen darauf, Deutschland besser kennen zu lernen. Zum anderen bezogen sie sich sehr stark auf die bereits gemeinsam erlebte Zeit in der Türkei mit der Überzeugung, dass die Zeit in Berlin in ähnlich intensiver Weise vorübergehen werde.

Bereits nach der ersten Begegnung in Ankara äußerten die Studierende beider Seiten ihre Überraschung darüber, wie ähnlich man sich sei. Betont wurde die schnelle Integration der Gruppen und die gute Kommunikation zwischen den Teilnehmenden. Ähnlichkeiten wurden sowohl in Hinblick auf die Denk- und Lebensweise als auch den akademischen Hintergrund festgestellt. Unterschiedliche Ansichten in Diskussionen, so die Beobachtung eines Teilnehmers, entschieden sich nicht nach Länderherkunft, sondern entwickelten sich entlang anderer Linien. Die vereinzelt vor der Abreise in die Türkei geäußerte Erwartung, dass die türkischen Studierenden traditioneller oder religiöser seien, wurde durch gegenteilige Beobachtungen revidiert.

4.2 Wissenschaftlicher Ertrag

In Hinblick auf die akademischen Erfahrungen gaben die TeilnehmerInnen der Berliner Gruppe an, in der intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema sehr viel gelernt und sich eine breite Wissensgrundlage über die Türkei erarbeitet zu haben. Vor allem die Beiträge der türkischen Studierenden wurden als sehr wertvoll und bereichernd erlebt. Die Möglichkeit, verschiedene Themen außerhalb des Seminars in privaten Gesprächen zu diskutieren, wurde als eine besondere Chance gesehen, durch die man mehr über die Denk- und Lebensweise junger türkischer Akademiker und über junge Türken allgemein erfahren konnte.

Die türkische Gruppe hatte sich bereits in ihrem Studium mehrheitlich mit den Themen des Seminars beschäftigt. Der Wissensgewinn wurde daher von ihr vor allem darin gesehen, relativ bekannte Themen mit neuen Erklärungsansätzen und Herangehensweisen kennen zu lernen und sich mit dem Blickwinkel der deutschen Gruppe auseinandersetzen zu müssen. Eine akademische Bereicherung stellte für sie außerdem die Möglichkeit dar, „nationale“ Themen, vor allem solche, die sehr schwierige Bereiche wie z.B. Menschenrechte oder die Kurdenfrage betrafen, mit ausländischen Studierenden zu diskutieren.

4.3 Kulturelles Rahmenprogramm

Das kulturelle Rahmenprogramm hat nach Ansicht der TeilnehmerInnen beider Gruppen das Seminar gut ergänzt. Als eine große Bereicherung wurde es empfunden, Gast beim jeweiligen Austauschpartner zu sein und in seiner/ihrer Familie bzw. im Studentenwohnheim oder in der Wohngemeinschaft zu übernachten. Damit wurde es möglich, ein Stück Alltag zu teilen, das sehr persönliche Einblicke in das Leben im Gastland zuließ und dem Seminar deshalb einen ganz besonderen Charakter gab.

4.4 Vorschläge für zukünftige gemeinsame Seminare

Bereits nach dem ersten Modul äußerten Studierende aus beiden Gruppen, dass eine stärker komparativ ausgerichtete Gestaltung des Seminarthemas wünschenswert wäre. Der Schwerpunkt des gemeinsamen Seminars lag auf der Türkei; dem Interesse der türkischen Studierenden an Deutschland kam nur die Begegnung mit den Studierenden aus Berlin und das Rahmenprogramm in Berlin entgegen. Die gemeinsamen Diskussionen unter den Studierenden führte zwangsläufig zu einer komparativen Betrachtung bestimmter Themen.

Kritisiert wurde auch, dass das Rahmenprogramm zu voll war und zu wenig freie Zeit bzw. zu wenig Platz für eigene Initiativen bot.

5. Schlussfolgerungen

In einer Situation, in der die deutsch-türkischen wissenschaftlichen Beziehungen auf einem unerfreulich niedrigen Niveau verharren, beschritt das gemeinsame Seminar neue Wege in der universitären Kooperation zwischen Deutschland und der Türkei.

Der Idee, ein *gemeinsames deutsch-türkisches Seminar* zu aktuellen Problemfeldern des türkischen Transformationsprozesses zu organisieren, lagen dabei folgende Überlegungen zugrunde.³ Erstens kann in Deutschland, trotz der vielseitigen und oftmals schwierigen Beziehungen zwischen der Türkei und Europa, eine große Nachfrage nach einer differenzierten und informierten Sicht auf aktuellen Entwicklungen in der Türkei festgestellt werden.

Zweitens ist heute trotz einer langen Tradition des wissenschaftlichen Austausches zwischen der Türkei und Deutschland der wissenschaftliche Kontakt zwischen türkischen und deutschen Universitäten insbesondere im Bereich der Sozialwissenschaften begrenzt und hat keine Priorität in der Hochschulpolitik beider Länder (vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, 1995). Dabei spielt vor allem die Fremdsprachausbildung in der Türkei (in erster Linie Englisch) und die damit einhergehende wissenschaftliche Orientierung am angelsächsischen Raum, insbesondere den USA, eine sehr wichtige Rolle.

Drittens findet im Rahmen der wissenschaftlichen Kooperationen zwischen Deutschland und der Türkei nur beschränkt ein Austausch zwischen Studierenden statt - wie auch die Publikation der Hochschulrektorenkonferenz über Stand und Perspektiven der Hochschulzusammenarbeit mit der Türkei deutlich macht (vgl. Hochschulrektorenkonferenz, 1998).⁴ Das ist umso bedauerlicher, wenn man die zunehmende Mobilität von Studierenden innerhalb von Europa in Betracht zieht. Eigene Erfahrungen während Studienaufenthalten in der Türkei zeigten uns, wie sehr die Kenntnisse der türkischen Studierenden über Europa bzw. Deutschland begrenzt sind und der direkte Kontakt mit Europa fehlt. Eine Wahrnehmung, die umgekehrt leider genauso für die deutschen Studierenden und ihre Kenntnisse über die Türkei zutrifft.

Aus den Erfahrungen mit dem *gemeinsamen deutsch-türkischen Seminar* lassen sich folgende Schlussfolgerung ableiten:

- Das gemeinsame Seminar stellte ein geeignetes Mittel dar, die gegenseitigen *Zugangsbarrieren zu überschreiten* und eine möglichst *hohe Zahl von Studierende aus beiden Ländern zu mobilisieren*.

³ Diese Überlegungen haben sich über einen längeren Zeitraum hinweg aufgrund eigener Erfahrungen während wissenschaftlicher Aufenthalte in der Türkei, durch wiederholte Diskussion mit Wissenschaftlern in der Türkei und die Organisation einer wissenschaftlichen Exkursion in die Türkei entwickelt.

⁴ Als positive Ansätze, den Austausch zwischen den beiden Ländern auf der Ebene der Studierenden bzw. der Graduierten zu intensivieren, sind uns aus der Literatur die deutsch-türkische Sommerakademie der Universitäten Siegen und Bursa und das German-Turkish-Summer-Institute bekannt, das als zweiwöchiger Workshops in Bremen und in Ankara unter Leitung von Dr. Thomas Faist, Privatdozent am Institut für Interkulturelle und Internationale Studien der Universität Bremen, und Dr. Eyüp Özveren von der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Middle East Technical University Ankara stattfand (vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, 1995 und Kunze, 2001).

- Im Rahmen des gemeinsamen Seminars konnte ein positiver Beitrag zur *Internationalisierung der Lehre beider Institute* geleistet werden. So machten die Studierenden einerseits die Erfahrung, Teil einer größeren Arbeitsgruppe zu sein, die sich in zwei unterschiedlichen Ländern den gleichen Themen widmet. Andererseits absolvierten sie zwar einen kurzen, aber desto intensiveren Studienaufenthalt im jeweiligen Ausland.
- Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen, dem Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft und dem Institut für Soziologie der METU, schaffte außerdem den Rahmen für eine *interdisziplinäre Annäherung an die Fragestellungen des Seminars*.
- Das gemeinsame Seminar beförderte eine *konkrete und persönliche Auseinandersetzung* mit den Sichtweisen und Interpretationen der jeweils anderen Seite. Dabei machte die Kombination von persönlicher Erfahrung, d.h. der Konfrontation mit dem konkreten Alltag im anderen Land, und wissenschaftlicher Reflektion eine differenzierte Einschätzung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten möglich.
- Das Seminar bot den deutschen Studierenden die Möglichkeit, im Rahmen dieses Seminars *direkte Kontakte vor Ort* aufzubauen, um sie für die weitere wissenschaftliche Arbeit (z.B. Diplomarbeit) zu nutzen. Diese Chance wurde von einigen Studierenden auch wahrgenommen.
- Der für viele türkische Studierende erste Aufenthalt in Deutschland ermöglichte es ihnen, einen Einblick in das deutsche Universitätssystem und seine Angebote zu erhalten. Besonders für diejenigen, die Deutsch sprechen, ist *Deutschland als ein mögliches Zielland für weitere Studien viel konkreter ins Sichtfeld* gerückt. Da das Angebot an englischsprachigen MA- und PhD-Programmen in Deutschland zunimmt, wurde das Land auch für diejenigen attraktiv, die über Graduierten- und Promotionsstudien nachdenken, aber noch keine Deutschkenntnisse erworben haben.
- *Dem deutsch-türkischen Austausch steht kein sprachliches Hindernis im Wege*. An der METU wird der Unterricht, wie an einigen anderen türkischen Universitäten, generell auf Englisch durchgeführt. Auch die deutschen Studierenden beherrschten Englisch auf einem Niveau, dass die gemeinsame Bearbeitung und Diskussion der Themen zuließ, obwohl dies am Anfang etwas gewöhnungsbedürftig war und für einige eine gewisse Herausforderung darstellte.
- Um den akademischen Gewinn aus dem gemeinsamen Seminar für beide Seiten gleichermaßen zu erhöhen, erscheint es uns wichtig, beim nächsten Mal das *Seminarthema stärker vergleichend auszurichten*. Dabei muss nicht in erster Linie ein direkter Vergleich zwischen Deutschland und der Türkei angestrebt werden, sondern es kann auch ein Thema gewählt werden, dass für beide Seiten gleichermaßen von Interesse ist.
- Da die Mehrheit der Teilnehmenden außeruniversitär in verschiedenen Bereichen aktiv war (z.B. bei amnesty international, Praktika bei politischen Parteien, Regierungsinstitu-

tionen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen) und starkes Interesse zeigten, ihre Kontakte und ihr Engagement in das offizielle Rahmenprogramm einzubringen, erscheint es *sinnvoll, die Studierenden stärker in die Gestaltung des Rahmenprogramms einzubeziehen*. Die Auswahl der Teilnehmer sollte deswegen bereits am Ende des vorangehenden Semesters erfolgen.

- Die Studierenden beider Gruppe betonten durchgehend, dass das Seminar ein *einmaliges Erlebnis während ihres Studiums* gewesen sei. Für viele der türkischen Teilnehmer war es der erste Auslandsaufenthalt ihres Lebens, der sie nachhaltig beeindruckte. Auch bei den deutschen Teilnehmern, die nie zuvor in der Türkei gewesen waren, hat der Austausch sehr lebhaft Eindrücke hinterlassen. Die Begeisterung für das Seminar zeigte sich auch daran, dass die Studierenden die hohen Anforderungen des Seminars mit großem Engagement auf sich nahmen. *Die außergewöhnliche Mitarbeit und die lebhaft geführten Diskussionen*, die nach Beendigung der Seminarsitzung im privaten Kreise fortgesetzt wurden, unterschieden sich erheblich von denen anderer Seminare. Auch jetzt, drei Monate nach Ende des Seminars, bestehen weiterhin enge Kontakte zwischen den Studierenden.
- Auch die Institutionen, die wir während unseres Rahmenprogramms besuchten, zeigten *sehr großes Interesse* an dieser Seminarform. Besonders positiv reagierten die jeweiligen Botschafter in Ankara und in Berlin, die uns sofort ihre Unterstützung für weitere Seminare dieser Art zusagten. Der *türkische Botschafter* ließ sich von uns nach Abschluss des Seminars noch einmal ausführlich über die Organisation und die Erfahrungen während des Seminars unterrichten. Auf dieser Grundlage *ließ er schließlich über das Außenministerium den Hochschulrat der Türkei informieren*, der wiederum in einem Schreiben den Rektoren aller türkischen Universitäten unser gemeinsames Seminar als ein Modell für die Intensivierung von Hochschulkooperationen anempfahlen hat. Seitdem haben sich schon mehrere Hochschulen bei Herrn Ayata nach unserem Projekt erkundigt.

6. Ausblick

Die sehr positive Resonanz auf unser Seminar hat uns dazu ermuntert, die Partnerschaft mit dem Institut für Soziologie an der Middle East Technical University im nächsten Sommersemester mit einem zweiten gemeinsamen Seminar fortzusetzen. Obwohl Herr Prof. Ayata in diesem akademischen Jahr selbst nicht in Ankara sein wird, ist auch er sehr an einer Weiterführung der Kooperation interessiert. Er hat daher seine Kollegin, Frau Prof. Dr. Meyda Yegenoglu-Mutman vom Institut für Soziologie, zu seiner Vertreterin ernannt, die mit uns gemeinsam die weiteren inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen treffen und das Seminar durchführen wird.

Zusätzlich soll erstmalig nach dem gleichen Modell ein gemeinsames deutsch-ägyptisches Seminar als Kooperation der Universität Kairo und der Freien Universität von den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Arbeitsstelle „Politik des Vorderen Orients“ des Otto-Suhr-Insti-

tuts, Dipl. Politologin Isabel Schäfer und Dr. Amr Hamzawy, vormaliger Assistent an der Universität Kairo, durchgeführt werden.

Berlin und Ankara, 22.Oktober 2002

Literatur:

- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (Hrsg.) (1995): *Deutsch-türkische Hochschulkooperationen. Bestandaufnahme und kritische Analyse der Zusammenarbeit zwischen deutschen und türkischen Hochschulen und Hochschullehrern*, Bonn
- Hochschulrektorenkonferenz (1998): *Stand und Perspektiven der Hochschulzusammenarbeit mit der Türkei. Koordinierungsgespräch in der Hochschulrektorenkonferenz am 22. November 1996*, Bonn
- Kunze, Martin (2001): Deutsch-türkische Hochschulbeziehungen. Der Weg ist noch nicht geebnet, in: *Türkei Journal*, Jg. 1, Nr. 2: 30-31